

Beiträge zur Käferfauna von Japan.

(Viertes Stück.)

Japanische Käfer des Berliner Königl. Museums

von

E. v. Harold in Berlin.

Anknüpfend an meine im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge zur Coleopteren - Fauna von Japan liefere ich heute eine Reihe weiterer Notizen, theils synonymische Bemerkungen, theils Beschreibungen neuer Arten. Von letzteren stellen sich bei Zugang weiteren Materials oder bei näherer Prüfung des schon vorhandenen immerfort noch mehrfache ein. Eine zunehmende Vermehrung derselben darf überhaupt nicht überraschen, da die Anzahl der bis jetzt nachgewiesenen Arten noch lange nicht jenen Umfang erreicht hat, den wir der Analogie nach bei dem vielgestaltigen, erst seit Kurzem und nur stellenweise durchforschten Inselreiche voraussetzen dürfen.

Harpalus cephalotes Motsch. Diese Art ist in der Gröfse sehr veränderlich, aber an dem sehr kurzen, behaarten Thorax leicht kenntlich, dessen Seitenrand hinterwärts stark gebuchtet ist, so dafs die Hinterecken fast etwas weniger als rechtwinkelig sind. In Bezug auf die Gestalt dieser Hinterecken steht er dem europäischen *pubescens* ganz nahe.

Harpalus pubescens Müll. (*ruficornis* F.). Alle europäischen, k'einasiatischen und sibirischen Stücke, die ich geprüft habe, zeigen scharfe, rechtwinkelige Hinterecken des Thorax und vor denselben gebuchteten Seitenrand. Während der echte *griseus* in grosser Anzahl von verschiedenen Lokalitäten aus Japan vorliegt, ist ein einziges Stück eines unzweifelhaften *pubescens* aus dem Hakone-Gebirge (Dönitz!) eingeschickt worden. In mehreren Stücken dagegen ist folgende neue Art vorhanden, welche als vicariirend für *pubescens* zu betrachten sein wird.

Harpalus vicarius (n. sp.): *Piceus*, *antennis pedibusque rufotestaceis*, *thorace postice dense punctato*, *lateribus arcuatis*, *summa latitudine nonnihil ante medium*, *angulis posticis obtuse rotundatis*, *non acutis*, *elytris densissime et subtilissime granulato-punctatis*, *pubescentibus*. — Long. 11—16 Mill.

Von Nagasaki, Nikko und Tokio (Hilgendorf!).

Dem *pubescens* täuschend ähnlich, Färbung und Sculptur der Flügeldecken sind dieselbe. Der Hauptunterschied liegt in der constanten und unverkennbaren Differenz der Thoraxform. Bei der gegenwärtigen Art sind nämlich die Seitenränder viel gleichmäßiger im Bogen gerundet, convergiren nach hinten etwas stärker, sind aber hier vor den Hinterecken durchaus nicht wie bei jenem ausgebuchtet, so daß die Ecken selbst nicht scharfwinkelig, sondern stumpf und mit abgerundeter äußerster Spitze sich darstellen. Bei dem Männchen ist der Ausschnitt am Endrande der Flügeldecken sehr schwach, schwächer als bei *pubescens*, der Thorax ist nur hinten punktirt, die flachgewölbte Scheibe bleibt ganz glatt, bei den größeren Weibchen bedeckt die Punktirung, wenn auch etwas abgeschwächt, das ganze Halsschild, der Ausschnitt an der Spitze der Flügeldecken ist gut markirt. Die kleineren Männchen sehen dem *griseus* ungemein ähnlich, doch lassen sie sich an den mehr ovalen, weniger geradseitigen Flügeldecken, deren hinten fast unkenntlichen Ausschnitt, insbesondere aber durch das nach hinten mehr verschmälerte Halsschild, dessen hinterer Seitenrand viel schmaler röthlich durchscheinend ist, gut unterscheiden.

Harpalus flavitarsis Dej. Vier Stücke von Tokio (Hilgendorf!). Der genaueste Vergleich mit europäischen Stücken läßt keinen Unterschied erkennen. Hierher gehört wahrscheinlich *fuliginosus* ‡ Moraw. (Beitr. p. 71), da auch mir so wenig wie Herrn Bates Ex. des wahren *fuliginosus* aus Japan vorgekommen sind.

Dioryche (Platymetopus) corrosa Bates = *Thunbergi* Quens. Die Art liegt hier sowohl vom Cap, von wo sie Quensel beschreibt, als von Manila und Java vor, die japanischen Stücke stammen von Hiogo und Hagi. *D. laticeps* und *Ophonus laticollis* Eschsch. i. l. gehören ebenfalls hierher.

Poecilus planicollis Putz. (non Motsch.), welchen Putzeys in Ann. Soc. ent. Belg. 1875. Bull. p. L. aufführt und dem er ausdrücklich drei rothe Basalglieder der Fühler zuschreibt, kann offenbar nicht die echte Motschulsky'sche Art sein, die deren nur zwei hat; der *planicollis* ‡ Putz. gehört sicher zu *encopoleus* Chaud.

Omaseus fortis Moraw. Von Nagasaki (Hilgendorf!). Nach Schaum (Naturg. Ins. I. p. 441) hat *Omaseus* die Prosternalspitze ohne Randleiste. Das ist für die Mehrzahl der Omaseen, namentlich für *niger*, richtig, aber *Eschscholtzi* sowohl als die gegenwärtige Art zeigen eine deutliche wulstartige Verdickung des hinteren Randes, die durch eine muldenartige Vertiefung in der Mitte des Prosternalzapfens hervorgebracht wird.

Colpodes splendens Moraw. Von Nagasaki, aber auch von Ceylon, denn die von Nietuer und Hoffmeister dort gesammelten Stücke zeigen durchaus keinen Unterschied.

Hydrophilus cognatus Sharp. Trans. ent. Soc. 1873. p. 25. Im Museum unter dem Namen *convexus* De Haan vorhanden. Sharp's Angabe antennae basi testaceae clava fusca möchte ich nach den mir vorliegenden Stücken in antennae testaceae clava interdum leviter infuscata berichtigen.

Berosus punctipennis (n. sp.): *Elongato-ovalis, capite aeneo, thorace elytrisque luteo-testaceis, illo dense punctulato lineaque media laevigata, his profunde striatis, interstitiis planis, sat regulariter biserialim punctatis, punctis magnitudine inter se aequalibus.* — Long. 5—6 Mill.

Von Hakone und Hakodate (Dönitz!).

Länglich-oval, mälsig glänzend, der Kopf erzfarben, sehr dicht und fein punktirt, die Punkte besonders vorn noch kleiner, Halschild und Flügeldecken heller oder dunkler bräunlichgelb, letztere mit einigen schwärzlichen, zuweilen undeutlichen Makeln, von denen auf jeder Flügeldecke eine an der Basis innen neben der Schulterbeule sich befindet, ferner unterhalb dieser vom 5ten bis zum 2ten Zwischenraum ein paar schräg gegen die Naht herabziehende Fleckchen und eines, dieses meist recht deutlich, leicht quergeformt in der Mitte neben dem Seitenrande. Das Halsschild ist dicht und fein punktirt, in der Mitte die Spur einer glatten Länglinie. Die Flügeldecken tief gestreift, der Scutellarstreif lange vor der Mitte erlöschend, die Schulterbeule nur leicht abgesetzt, die Zwischenräume flach, ziemlich dicht und gleichmälsig, dabei paarig gereihtpunktirt, die Reihen durch eingemengte überzählige Punkte hier und da etwas verworren. Die Unterseite braun, die Epipleuren und die Beine gelb.

Herr Sharp erwähnt nur zwei *Berosus*-Arten von Japan, den *Lewisius*, der durch schmale Gestalt, geringere Gröfse und den gelben Kopf sich sofort unterscheidet, und den *japonicus*, welcher der

gegenwärtigen Art am nächsten kommt, jedoch von kleinerer Gestalt ist und leicht gewölbte, dabei spärlicher und sehr ungleich punktirte Zwischenräume der Flügeldecken hat. Bei ihm ist die Punktirung nicht gereiht, bald sehr fein, bald sehr grob. Auch zeigt der Vordertheil des Kopfes eine stumpfe Längserhöhung, von der sich bei *punctipennis* keine Spur findet. Der äußerst ähnliche *aericeps* Curt. hat spärlicher punktirte Flügeldecken und an der Basis dunklere Schenkel.

Amphiops mater Sharp. Scheint sich nur durch etwas schwächere Punktirung und minder deutliche Längsstreifen der Flügeldecken von *gibbus* Illig. zu unterscheiden, der Sharp wohl unbekannt geblieben ist, da er sonst in der Beschreibung des *mater* (die Gattung wird nämlich von Erichson als masculinum betrachtet) wohl darauf Bezug genommen hätte.

Cyclonotum orbiculare L. Von Tokio (Hilgendorf!). Diese Art hat ebenso wie *hydrophiloides* eine sehr weite Verbreitung und stimmen die Stücke aus Japan mit den europäischen völlig überein. *C. breve* Sharp ist ohne Zweifel dieselbe Art; sie soll sich durch gelbe Palpen von *orbiculare* unterscheiden, diese sind aber bei den Japanesen wie bei den Europäern von gleicher röthlichgelber Farbe.

Cercyon Sharpi (n. sp.): *Ovale, fusco-testaceum, capite obsolete et subtilissime punctulato nigro-piceo, elytris punctato-striatis, corpore subtus opaco, nigro, pedibus et metasterno nitido lurido-testaceis.* — Long. 3,8 Mill.

Von Tokio (Hilgendorf!).

Von ovaler Gestalt, glänzend, der dicht und äußerst fein punktirte Kopf schwarz, Halsschild und Flügeldecken schmutzig gelbbraun, ersteres mit etwas helleren Rändern, die Unterseite mattglänzend, schwarz, die glatte und glänzende Metasternalplatte, so wie die Beine, Fühler und Taster bräunlichgelb. Thorax dicht und äußerst fein punktirt, die Hinterecken sehr stumpf, die feine Randlinie der Basis in der Mitte unterbrochen. Die Flügeldecken verhältnißmäßig stark gestreift, die Streifen besonders im oberen Theile deutlich punktirt, der 7te und 8te kürzer und vor der Spitze vereint, die Zwischenräume auf dem Rücken flach, an den Seiten leicht gewölbt, äußerst fein und nur undeutlich punktirt. Das Pro- und das Mesosternum mit scharfem Längskiel, auch auf der Mitte des ersten Abdominalsegments ein feines Kielchen. Vorderschienen am vorderen Abschnitt mit zwei größeren Dörnchen. Meta-

tarsus des Hinterfusses so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

Diese Art steht offenbar dem *dux* Sharp am nächsten, ja ich würde, einige geringere Differenzen in der Beschreibung abgerechnet, kein Bedenken getragen haben, dasselbe damit zu identificiren, wenn nicht Sharp ausdrücklich von seinem *dux* bemerkte, das die Vorderschienen unbewaffnet seien, während sie bei *Sharpi* mit zwei starken Dörnchen versehen sind.

Pachysternum haemorrhoum Motsch. Bull. Mosc. 1866. I. p. 168. Von Tokio (Hilgendorf!). Motschulsky's kurze Beschreibung möge hier einige Erläuterungen erfahren. Die Gestalt ist, wie M. richtig bemerkt, die eines *Cercyon haemorrhoidalis*, doch ist das Thier nach hinten und nach vorn mehr zugespitzt. Der Kopf ist gleichmäßig fein punktirt, mit einer sehr deutlichen, eigentlich aus 2 Quergrübchen gebildeten Vertiefung zwischen den Augen. Der Thorax ist sehr fein und dicht punktirt, am Hinterrande selbst mit einer anstehenden Reihe etwas größerer Punkte, der Seitenrand ist nach abwärts eingeschlagen, doch nicht ganz so scharf wie bei *Cryptopleurum*, vor den Hinterecken ausgebuchtet. Die Flügeldecken sind fein gestreift, die Streifen an der Basis tiefer und deutlicher punktirt, doch erreichen sie die Basis selbst nicht, der 10te ist furchenartig vertieft, hinten vor der Spitze erlöschen alle diese Streifen. Die Prosternalplatte ist fast herzförmig, scharf der Länge nach gekielt, hinten zur Aufnahme der Mesosternalspitze scharf ausgeschnitten. Die Vorderschienen sind ziemlich breit, mit einem Enddorn an ihrer äußeren Ecke versehen, der Außenrand gleichmäßig im Bogen geschwungen, ohne Ausbuchtung vor der Spitze.

Herr Sharp führt diese Art nicht auf, und ich möchte fast vermuthen, das er sie als *Megasternum distinctum* beschrieben, obwohl schwer anzunehmen ist, das dieser genaue Beobachter den umgeschlagenen Seitenrand des Thorax und den Mangel der Ausbuchtung an den Vorderschienen bei der gegenwärtigen Art übersehen haben sollte.

Onthophilus striatus Forst. Ein Stück dieser Art, welches vollkommen mit den europäischen übereinstimmt, theilte Hr. General Quedenfeldt aus Tokio mit.

Psammobius japonicus (n. sp.): *Elongato-oblongus, nitidus, piceus, subtus cum pedibus obscure rufo-piceus, capite aequaliter*

granulato, thorace parce punctato, ad latera antice transversim impresso, elytris punctato - striatis, interstitiis planis, laevibus. — Long. 4 Mill.

Hagi (Hiller!).

Von der gestreckten Gestalt des *insculptus* (*rugicollis* Dahl), glänzend, pechschwarz, unten sammt Beinen und Fühlern dunkel rothbraun. Der Kopf gleichmäÙig gekörnt, der Außenrand schmal röthlich durchscheinend, in der Mitte etwas winkelig ausgebuchtet. Das Halsschild ohne Borsteneinfassung, mit ziemlich großen Punkten unregelmäÙig aber nur zerstreut besetzt, vorn, nahe am Vorderrande, jederseits eine tiefe, in die Vorderecken auslaufende Querfurche, hinter dieser eine kürzere und weit schwächere; in der Mitte der Basis nur die Spur eines schwachen Längsindrucks. Das Schildchen glatt, schmal eiförmig. Die Flügeldecken mäÙig tief punktirt - gestreift, die Zwischenräume glatt, flach, nur gegen die Spitze gewölbt. Die Hinterschienen stark gegen das Ende verdickt, ihre Enddornen dick und leicht gekrümmt, der Metatarsus fast dreieckig.

Durch den Mangel von erhabenen Querleisten auf dem Thorax recht ausgezeichnet und daher mehr an *sabulosus* (*Platytomus*) erinnernd, der Fußbau jedoch der eines echten *Psammobius*. Der Klug'sche *laevicollis* hat ein ähnliches, noch glatteres Halsschild, ist aber viel kürzer und bauchiger, die Enddornen sind löffelartig verbreitert. *Ps. convexus* Waterh., aus Japan, kenne ich nicht, er ist aber nach der Beschreibung eine gedrungene Art mit 5 erhabenen Querleisten auf dem Thorax.

Geotrupes purpurascens Waterh. Trans. Ent. Soc. 1875. p. 97 kann ich nach den angegebenen Unterscheidungs-Merkmalen unmöglich für verschieden von *auratus* Motsch. halten. Bei dem ♂ dieses letzteren überragt der Thorax in seiner größten Breite sehr merklich die Flügeldecken, und die Rundung des Seitenrandes bildet hier einen stumpfen, aber sehr deutlichen Winkel. Dafs bei einem *Geotrupes* der Färbung keine spezifische Bedeutung zukömmt, bedarf wohl keines Beleges.

Hoplosternus japonicus Har. Abhandl. Nat. Ver. Bremen IV. (1875) p. 291 = *japonicus* (*Melolontha*) Burm. Handb. IV. 420. Beide Geschlechter sind sehr verschieden, der Clypeus beim ♂, wie Burmeister angiebt, gerundet und ohne Spur von Ausrandung, beim ♀ sehr deutlich in der Mitte ausgebuchtet. Bei diesem sind auch die Vorderschienen sehr deutlich dreizahnig, beim ♂ schmäler und

nur 2zahnig. Da das vierte Glied des weiblichen Fühlers nicht verlängert ist, so erweist sich die Art als echter *Hoplosternus*, der neben *chinensis* und *nepalensis* zu stehen kommt und von letzterem sich zunächst durch den gerundeten Clypeus und die einfach zweizahnigen Vorderschienen des ♂ unterscheidet. Hier auf dem Museum befand sich die Art unter dem Namen *Mel. adpersa* De Haan i. litt.

Granida albolineata Motsch. Ein Stück von Tokio (Hilgendorf!). Die Gattung ist dadurch recht ausgezeichnet, dafs sie von *Polyphylla* den Bau der Fühler, dagegen von *Anoxia* den der Vorderfüfse besitzt. Im Museum befindet sich eine zweite Art vom Himalaya (Hoffmeister!), deren Beschreibung hier eingeschaltet werden möge.

Granida edentula (n. sp.): *Castanea, supra albido-maculosa, maculis ad elytrorum latera densioribus, disco autem nullo modo lineatim dispositis, clypeo medio emarginato, oculos versus subangustato, pygidio in ♂ triangulari, apice obtuso.* — Long. 25 Mill.

Himalaya.

Vom Aussehen einer sehr kleinen *Polyphylla fullo*, die weissen, aus länglichen Schüppchen bestehenden Zeichnungen bilden nämlich keine Längsstreifen, sondern, wie bei jener, sehr unregelmäßige, am Seitenrande aber dichtere und hier fast zusammenhängende Makeln. Das Kopfschild ist vorn eingebuchtet, nach rückwärts leicht verschmälert, sammt dem Scheitel grob punktiert. Thorax ungleich mit gröberen Punkten besetzt, mit glatten Stellen in der Mitte, die tieferen weifs beschuppt. Die Flügeldecken mit feinen Querrunzeln, ohne Längsrippen. Das Pygidium (beim ♂) dreieckig, mit stumpf abgerundeter Spitze. Fühler und Taster dunkelbraun. Vorderschienen beim Männchen schmal und nach ausen in eine lange einfache Spitze auslaufend.

Phyllopertha conspurcata (n. sp.): *Subnitida, obscure aenea, elytris lurido-testaceis, irregulariter maculis nonnullis parvis fuscis adpersis, thorace dense et fere rugose punctato, lateribus regulariter rotundatis.* — Long. 8 Mill.

Von Hagi (Hiller!)

Nur wenig glänzend, schwärzlich grün oder dunkel kupfrig, die Flügeldecken schmutzig gelb, zuweilen einfarbig, zuweilen mit kleinen dunkleren Makeln unregelmäßig gesprenkelt, in diesem Falle meist ein Fleckchen auf der Schulterbeule, einige neben der Mitte, ein paar Längsmakeln auf den Rippen gegen die Spitze und

den Seitenrand hin braun oder schwarzbraun. Der Kopf dicht und runzlig punktirt, vorn schwarz, das Kopfschild aufgebogen und gerade abgestutzt. Thorax mit langer, weißlicher Behaarung, dicht und runzlig aber nicht sehr tief punktirt, nach vorn verschmälert, die Seiten regelmäsig, auch hinter der Mitte gerundet, die Hinterecken daher stumpf und an der Spitze abgerundet. Das Schildchen runzlig punktirt, hinten bogig. Die Flügeld. wie bei *horticola* mit 12 — 14 nur theilweise deutlichen Längsstreifen, dabei etwas uneben und mit Spuren von Querrunzeln.

Der *Ph. arenaria* Brullé (die doch wohl nichts anderes als *lineola* ist), für welche sie Waterhouse betrachtete, allerdings täuschend ähnlich, aber sofort durch das ganz verschieden geformte Halsschild zu unterscheiden. Bei *arenaria* ist nämlich der Seitenrand von der Mitte an bis zu den Hinterecken gerade, zuweilen fast ausgebuchtet, so daß die Ecken rechtwinkelig erscheinen, bei *conspurcata* dagegen sind die ganzen Seiten bogig gerundet, die Hinterecken daher viel stumpfer und verrundeter. Da bei der *arenaria* die Längsstreifen nicht alle gleichmäsig ausgebildet sind, so erscheinen auch die Zwischenräume breiter mit deutlicher Rippenbildung.

Mimela lucidula Hope. Trans. ent. Soc. I. (1835) pag. 113. Auf dem Museum unter dem Namen *lucidula* De Haan in litt. Die *M. Gaschkewitchi* Motsch. Etud. ent. 1857. p. 32 ist mit dieser Art identisch.

Anthracophora rusticola Burm. Handb. III. (1842) p. 624. Die *A. sinensis* Saund. Trans. entom. Soc. 1852. p. 32 t. 3. fig. 7. von Shanghai und ohne Bezugnahme auf die Burmeister'sche Art beschrieben, fällt mit dieser zusammen. Sie wurde von Dr. Hilgendorf bei Tokio gesammelt.

Osmoderma barnabita Motsch. Schrenck Reis. p. 134 t. 9. fig. 6. Ein Stück dieser Art, von Dr. Hoffmann bei Tokio gesammelt, erhielt das Museum durch Hrn. General Quedenfeldt, dem dasselbe so manche interessante Mittheilung verdankt. Diese *Osmoderma* ist der *eremita* recht ähnlich, jedoch schmaler und namentlich durch die Form des Halsschildes ausgezeichnet. Dieses hat vor der Mitte fast winkelig gerundete Seiten, dann aber sind dieselben gerade und fast parallel, d. h. nur schwach nach hinten convergirend. Die drei Randzähne der Vorderschienen stehen unter sich gleich weit entfernt. Motschulsky's schwarze Figur mit dem scheibenförmigen Thorax ist gänzlich verunglückt.

Athous subcyaneus Motsch. Zwei Stücke dieses stattlichen, durch gekämmte Fühler und leicht blauschwarze Färbung ausgezeichneten *Athous* sammelte Hr. Dr. Hilgendorf in Mohezi bei Tokio.

Eucteis bimaculata Guér. Mit dieser Art fällt *Odontonyx pectinata* Kiesw. zusammen. Die Färbung scheint ziemlich unbeständig zu sein. Am Thorax sind oft alle Ränder roth und ist auch der schwarze Scheibenfleck der Länge nach getheilt. Bei einem weiblichen Stücke sind die Flügeldecken schwarz, an der Basis jedoch und an der Naht rothbraun gesäumt. Bei dem Männchen findet sich zuweilen ein schwärzlicher Längswisch aufsen neben der Schulterbeule. Diese Form hat Guérin beschrieben und zwar aus Shanghai; das Museum besitzt sie auch von Hongkong.

Podabrus temporalis (n. sp.): *Pallide rufo-testaceus, capite postice angustato et utrinque ad latera piceo, thorace piceo-bilineato, lateribus rotundatis et ante angulos posticos sinuatis, pectore abdomineque grisescente.* — Long. 9 Mill.

Mas: *Unguiculis pedum quatuor anteriorum fissis, posteriorum basi tantum valde angulatim dentatis; segmento ultimo abdominali apice emarginato.*

Fem.: *Unguiculis omnibus basi triangulariter dentatis; segmento ultimo abdominali apice rotundato.*

Von Tokio (Hilgendorf!).

Von hell röthlichgelber Färbung, die Flügeldecken blasfgelb, der Kopf jederseits hinter den Augen mit einem schwarzen Längsfleck, das Halsschild mit 2 schwarzen oder pechbraunen Längsmakeln. Der Kopf hinter den Augen stark verengt, vor den Fühlern glatt, hinter denselben dicht punktirt. Das Halsschild etwas breiter als lang, der Hinterrand ganz gerade, die Seiten vorn gerundet, hinten leicht ausgebuchtet, die Vorderecken stumpf, die hinteren rechtwinkelig; die Oberfläche zerstreut punktirt, die schwarzen Makeln sitzen auf etwas erhabenen Längswulsten. Die Flügeldeck. äußerst fein und schwach narbig gerunzelt, ohne Rippenbildung. Die Fühler mit etwas blasser gelben Wurzelgliedern, das 3te Glied das kürzeste, das 2te fast so lang wie das 4te.

Bei dem Männchen sind an den 4 Vordertüßen beide Klauen an der Spitze gespalten, an den Hintertüßen sind dieselben einfach, jedoch am Grunde mit einer starken zahnartigen, dreieckigen Erweiterung versehen. Der sechste Hinterleibsring ist kreisförmig ausgerandet.

Bei dem Weibchen sind alle Klauen an der Spitze einfach, an

der Basis mit einem breiten Zahn (wie bei den Hinterfüßen des ♂) versehen. Der letzte Hinterleibsring ist am Ende gerundet.

Einem kleinen blafsgefärbten *Podabrus alpinus* nicht unähnlich, aber durch die Zahnung der Hinterklauen, nur schwach beilförmiges Endglied der Taster und das auffallend kurze dritte Fühlerglied weit verschieden.

Als *Podabrus ochraceus* hat Hr. v. Kiesenwetter das Weibchen einer offenbar höchst nahverwandten Art beschrieben, aber da er von der schwarzen Zeichnung des Thorax nichts erwähnt und seinem Thiere nur 4–5 Mill. Länge giebt, so kann ich dasselbe unmöglich auf *temporalis* beziehen.

Telephorus melanopus (n. sp.): *Elongatus, niger, genis, thoracis margine laterali, interdum etiam basali elytrisque luteis; antennis fuscis, articulo basali omnino vel subtus tantum luteo; pedibus nigris, unguibus testaceis.* — Long. 19–20 Mill.

Von Haagi (Hiller!); auferdem von De Haan mitgetheilt.

Von der gestreckten Gestalt des *suturellus*, etwas gröfser wie dieser. Der Kopf mit muldenartig vertiefter Scheitelmitte, dicht punktirt, mit gelblichen Haaren, schwarz, vor den Augen jederseits gelb, auch die Mandibeln und die Taster gelb. Das Halsschild etwas länger als breit, die Vorderecken stumpf, die Seiten gerade, die Basis schmal aufgebogen; schwarz, der Seitenrand gelb, bei dem Weibchen zuweilen auch noch der hintere und selten auch der vordere Rand. Die Flügeldecken mattglänzend, ruuzelig, im Basaltheile mit zwei leicht markirten, aber doch recht deutlichen Längsrippen; bräunlichgelb, hinten zuweilen schwarz. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, die Ränder der Abdominalsegmente zuweilen gelb; das Klauenglied rothgelb. Die Fühler schwarz, die ersten Glieder unten gelb, seltener das erste ganz gelb.

Steht dem *suturellus* sehr nahe, unterscheidet sich aber aufer der schwarzen Färbung der Beine und der Fühler durch das entschieden längere Halsschild, welches bei jenem höchstens so lang wie breit ist.

Bei dieser Art sowohl wie beim *suturellus* unterscheiden sich die beiden Geschlechter durch die verschieden geformten Klauen. Bei den Männchen sind dieselben an allen Füßen einfach, bei den Weibchen ist die innere Klaue der Vorderfüße und die äufsere der Mittelfüße, — d. h. an den Füßen der rechten Seite die linke, an jenen der linken Seite die rechte Klaue — am Grunde mit einem nach abwärts abstehenden spitzen Zahne bewaffnet. Aber auch die

Fühler bieten bei dem Männchen aufser ihrer gröfseren Länge einen eigenthümlichen Unterschied dar. Die einzelnen Glieder sind etwas mehr flachgedrückt, daher scharfkantiger, vom 2ten Gliede an bemerkt man auf der Oberseite, gegen den Hinterrand zu, eine feine, glatte, eingeritzte Längslinie, welche am 7ten und 8ten Gliede am längsten ist, beim vorletzten Gliede abgeschwächt erscheint und dem letzten ganz fehlt.

Unsere einheimischen *Telephorus*-Arten habe ich auf diese Sexualdifferenz noch nicht alle prüfen können, doch scheinen mir bei den meisten derselben diese Längsrinnen ebenfalls vorhanden, und sogar nach den Arten verschieden gelagert zu sein, so z. B. stehen sie bei *lividus* fast auf der Seitenkante, bei *abdominalis* rücken sie nahe an das Ende des Gliedes heran.

Telephorus vitellinus Kiesw. Bei dieser Art erscheinen die erwähnten Rinnen auf den mittleren Fühlergliedern der Männchen als glatte, unbehaarte Längsstriche. Das Männchen hat einfache Klauen, das Weibchen hat wie das des *suturellus* die innere Klaue der Vorder- und die äufsere der Mittelfüfse an der Basis scharf gezahnt. Der schwarze Scheitelfleck und die Makel des Thorax bleiben zuweilen aus, und ist dann das ganze Thier einfarbig röthlichgelb.

Telephorus Hilgendorfi (n. sp.): *Rufo-testaceus, capite postice, thoracis disco elytrisque fuscis, antennis articulis duobus primis omnino, reliquis apice tantum testaceis, unguiculis omnibus simplicibus.* — Long. 9—10 Mill.

Von Tokio (Hilgendorf!).

Rothgelb, der Kopf von den Fühlern an nach rückwärts schwarz, das Halsschild in der Mitte schwarzbraun oder dunkel rothbraun, die Flügeldecken schwarz, gelblichgrau behaart. Der Kopf nach rückwärts verschmälert, dicht punktirt, der Scheitel mit deutlicher Längsfurche. Das Halsschild etwas breiter als lang, die Vorderecken abgerundet, der Seitenrand leicht gerundet, kurz vor den Hinterecken etwas ausgebuchtet, diese daher spitz; die Oberfläche glatt, jederseits vorn an den Seiten eingedrückt, wodurch etwas hinter der Mitte 2 stumpfe Beulen entstehen. Das Schildchen rothgelb. Die Flügeldecken ziemlich glänzend, runzlig punktirt, mit Spuren von Rippen. An den Fühlern sind die beiden Wurzelglieder gelb, die übrigen braun und nur an der Spitze gelb. Alle Klauen einfach.

Unserem *lividus* nicht unähnlich, aber durch den schwarzge-

fleckten Thorax, dessen spitze Hinterecken und die Färbung der Fühler leicht zu unterscheiden.

Telephorus insulsus (n. sp.): *Niger, thorace quadrato rufo, elytris lurido-testaceis, parum nitidis, unguiculis omnibus simplicibus* (♀). — Long. 13 Mill.

Von Tokio (Hilgendorf!).

Von verlängerter Gestalt, wenig glänzend, schwarz, das Halsschild roth, die Flügeldecken bräunlich gelb. Der Kopf nach rückwärts nur schwach verengt, dicht und fein punktirt, anliegend gelblich behaart. Thorax so lang wie breit, alle Ecken rechtwinkelig, die vorderen mit etwas abgerundeter Spitze, jederseits auf dem hinteren Theile der Scheibe eine stumpfe Beule, welche in der Mitte durch eine schmale Rinne von der benachbarten getrennt bleibt. Das Schildchen schwarz. Die Flügeldecken mit etwas rauher, weitläufiger und nur oberflächlicher Punktirung, ohne Rippenbildung. An den Fühlern ist das 2te Glied kürzer als das 3te und dieses wieder kürzer als das 4te, so dafs letzteres fast doppelt so lang wie das 2te ist. Alle Klauen einfach. (♀).

Dem *coronatus* in der Färbung am nächsten stehend, aber mit einfarbig rothem Thorax und viel längeren Flügeldecken. Es liegen nur Weibchen vor.

Necrobia violacea L. Einige Stücke dieser Art sammelte Dr. Hilgendorf bei Hakodate.

Gibbium psylloides Czenp. Ein Stück traf Dr. Hilgendorf in Nagasaki.

Xylopertha minuta Fabr. Diese weitverbreitete Art findet sich auch in Hakodate (Hilgendorf!).

Phaleria Hilgendorfi (n. sp.): *Conveza, ovalis, opaca, coriacea, nigra, elytris luteo-testaceis nigro-variegatis, pedibus luteis, tarsis apice fuscis*. — Long. 6.5—7 Mill.

Von Hakodate (Hilgendorf!).

Ziemlich breit eiförmig, oben gewölbt, schwach glänzend, die ganze Oberseite durch äusserst feine Runzelung lederartig matt. Kopf und Halsschild schwarz, an ersterem (bei den toten Thieren) die Augen braun; letzteres stark nach vorn verschmälert, die Seiten hinter der Mitte leicht ausgebuchtet, die Hinterecken spitz, jederseits hinten ein eingegrabenes Längsstrichelchen. Das Schildchen kurz dreieckig, schwarz. Die Flügeldecken überragen mit den Schultern die Thoraxhinterecken, so dafs diese bei angezogenem Halsschilde auf und innerhalb der Schulterbeule zu liegen kommen;

sehr fein gestreift, hinten einzeln abgerundet, die Zwischenräume flach; Färbung sehr veränderlich, braungelb mit schwarzen Zeichnungen in größserer oder geringerer Ausdehnung, zuweilen jederseits vor der Spitze nur eine gezackte Quermakel, öfters die Naht und zwei Querbinden schwarz, eine vor, die andere hinter der Mitte, zuweilen aber vorherrschend schwarz gefärbt, so dafs nur der Seitenrand, die Spitze und einige kleine Makeln an der Basis und in der Mitte gelb bleiben. Die Fühler dunkel röthlichbraun, das 3te Glied länger als das 2te. Die Beine bräunlichgelb, die Tarsen gegen das Ende dunkler.

Diese schöne, durch ihre Gröfse, Breite und matte Oberseite ausgezeichnete Art hat zur nächsten Verwandten die etwas kleinere, sonst höchst ähnliche, aus Kamtschatka stammende *Ph. Riederi* Fald., die sich hier auf dem Museum unter dem Namen *marginalis* Eschsch. (in litt.) vorfand. Dieselbe weicht aufser ihrer geringeren Gröfse (5 Mill.) durch dunklere Färbung der Beine und das nach hinten minder verbreiterte Halsschild ab, dessen Hinterecken daher nicht spitz, sondern nur rechtwinkelig sind.

Opatrum japanum Motsch.: *Opacum, nigrum, thorace lateribus pone medium arcuatis, tunc valde sinuatis, angulis posticis acutis, elytris striatis, interstitiis subconvexis, subtilissime granulosis, immixtis granulis alteris majoribus.* — Long. 11.5 Mill.

O. japanum Motsch. Etud. ent. IX. p. 16 (1860).

Ohne Glanz, schwarz, mit kurzen, goldgelben Börstchen zerstreut besetzt. Der Kopf vorn runzlig punktirt, die Wangen vor den Augen im spitzen Winkel vortretend, zwischen ihnen eine seichte Querfurche. Das Halsschild fein und dicht gerunzelt und aufserdem fein gekörnelt, vorn tief bogig ausgeschnitten, ziemlich flach und etwas uneben, die Seiten hinter der Mitte im Bogen erweitert, dann kurz vor den Hinterecken ziemlich tief ausgebuchtet, so dafs diese, da auf der anderen Seite eine Ausbuchtung der Basis hinzutritt, fast zahnartig abstehen. Die Flügeldecken an der Basis schmaler als das Halsschild in seiner größsten Breite, gegen das letzte Drittel etwas erweitert, fein gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt, sehr dicht und äußerst fein gekörnelt, mit eingemengten etwas gröfseren, leicht glänzenden Körnchen. Die Kinnplatte kurz oval, ohne Längskiel. Das 2te Fühlerglied knopfförmig, das 3te sehr lang, reichlich so lang wie 4 und 5 zusammen.

Von Hakodate (Hilgendorf!). Ich habe von diesem *Opatrum* hier eine neue Beschreibung geliefert, da die Etudes entomologiques

nur wenig verbreitet sind und Marseul in seiner Aufzählung japanischer Heteromeren dasselbe nur namentlich aufführt.

Platydemia musiva (n. sp.): *Ovalis, nitida, obscure aenea, palpis, pedibus, antennis et epipleuris rufo-piceis, thorace subtilissime punctulato, elytris striato-punctatis, interstitiis planiusculis, subtilissime punctulatis.* — Long. 8 Mill.

Nagasaki (Hilgendorf!).

Von etwas länglich ovaler Gestalt, mäfsig gewölbt, glänzend, schwärzlich erzfarben, die Flügeldecken mit etwas lebhafterem Erztönen, die Unterseite schwarz, die Fühler, Beine und der umgeschlagene Theil der Flügeldecken röthlichbraun. Der Kopf mit kaum wahrnehmbarer, äufserst feiner Punktirung, die Stirn jederseits neben den Augen mit einem kurzen dreieckigen Zahne. Das Halschild äufserst fein, auf der Scheibe kaum kenntlich punktirt, die Hinterecken rechtwinkelig, die vorderen fast stumpfwinkelig. Das Schildchen glatt. Die Flügeldecken mit deutlicher Schulterbeule und ziemlich kräftigen, nach hinten schwächeren Punktreihen, die Zwischenräume leicht gewölbt, ziemlich dicht aber nur äufserst fein punktirt. Die Epipleuren glatt. Das Prosternum vorn längsgekielt.

Der *nigroaenea* höchst ähnlich, aber noch einmal so groß, durch die nur gestreift-punktirten, nicht punktirt-gestreiften Flügeldecken ¹⁾, deren flache Zwischenräume, die rothbraunen Epipleuren und das schärfer gekielte Prosternum verschieden.

Tetraphyllus (Artactes) lunuliger Marsh. In großer Anzahl von Nagasaki (Hilgendorf!). Marseul hat diese Art gut von dem nahverwandten *coruscus* Pasc. (ich kann augenblicklich nicht ermitteln, ob und wo diese Art von Pascoe beschrieben ist) geschieden. *Artactes* fällt jedoch unzweifelhaft mit *Tetraphyllus* zusammen, und ebenso dieser *coruscus* mit *Latreillei* Cast. Die japanische Art cursirt auch unter dem Namen *Hemicyclus Schlegeli* Mäkl. und wird häufig mit Unrecht auf *Latreillei* bezogen.

Plesiophthalmus aeneus Motsch. Besonders von Nagasaki (De Haan, Westphal!); von Tokio hat Dr. Hilgendorf ihn nicht mitgebracht. Es ist die größte Art der Gattung, meist von der Färbung unseres *Helops lanipes*, vom *nigrocyaneus* Motsch. hauptsächlich

¹⁾ Der Unterschied zwischen *elytra striato-punctata* und *punctato-striata* wird mehrfach außer Acht gelassen. *Elytra punctato-striata* sind solche, welche vertiefte und zugleich punktirte Längsstreifen haben, *striato-punctata* bezeichnet nur in Längsreihen gestellte Punkte.

lich durch die flacheren, hinten meist stark abgeschwächten Längsstreifen der Flügeldecken verschieden. Gerade diesen *aeneus* hat Marseul als neue Art unter dem Namen *aenescens* beschrieben, während er für den *aeneus* Motsch. dessen *nigrocyanus* gehalten hat. Letzterer ist veränderlich in der Färbung, meist bläulich-schwarz, seltener grünlich oder broncefarben.

Plesiophthalmus spectabilis Harold. Abhandl. Ver. Bremen IV. 1875. pag. 293. Von Nagasaki und Nikko (Hilgendorf!). Mit dieser Art fällt *obesus* Mars. zusammen.

Plesiophthalmus laevicollis (n. sp.): *Nitidus, niger, capite thoraceque subaenescentibus, illo antice pone clypeum profunde transversim impresso, hoc laevissimo, elytris punctato-striatis, interstitiis laevibus, leviter convexis.* — Long. 10—11 Mill.

Von Nikko (Hilgendorf!).

Glänzend, schwarz, mit sehr schwachem, nur auf Kopf und Halsschild bemerkbarem Erzscheine. Der Kopf glatt, die Stirn zwischen den Augen so breit wie der Mund, vorn hinter dem Kopfschilde sehr tief der Quere nach eingedrückt. Das Halsschild vollkommen blank, nach vorn verschmälert, die Seiten leicht gerundet, die Vorderecken rechtwinkelig, die hinteren etwas stumpfer. Das Schildchen glatt. Die Flügeldecken ziemlich fein punktirt-gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt, glatt. Die Fühler schwarz, an der Wurzel pechbraun, gegen das Ende merklich verdickt, das 4te Glied sehr lang. Vorderschenkel vorn mit einem stumpfen Zahne. Metatarsus der Hinterfüße nicht viel länger als die beiden folgenden Glieder zusammen genommen. Das Mesosternum vorn mit einer kleinen, aber tiefen Grube zur Aufnahme des Prosteralendes.

Ich habe diese Art bei der Gattung *Plesiophthalmus*, mit welcher sie mehrere wesentliche Merkmale gemein hat, vorläufig belassen, da zur Aufstellung eines neuen Genus unter den Helopiden eine eingehende Musterung der verwandten Formen nothwendig wäre, auf welche ich augenblicklich verzichten muß. Die durch die breite Stirn viel weiter getrennten Augen, die kürzeren Tarsen und namentlich der viel kürzere Metatarsus der Hinterfüße scheinen jedenfalls eine generische Absonderung zu rechtfertigen.

Lypros cribrifrons Mars. Von Nagasaki (Hilgendorf!). Steht dem *chrysophthalmus* Hope ungemein nahe, ist aber in den Flügeldecken minder geradseitig und sind diese durchaus verworren punktirt, ohne Spuren von Reihenbildung, die sich bei der Hope-

sehen Art, welche zugleich gegen die Spitze hin schwache Rippen zeigt, deutlich erkennen läßt.

Hymenalia rufipennis Mars. Ann. Soc. Fr. 1876. p. 328 (*Gonodera*). Von Hagi (Hiller!). Hat das vorletzte Tarsenglied sehr deutlich gelappt, und gehört daher nicht zu *Gonodera*, sondern zu *Hymenalia*.

Allecula aeneipennis (n. sp.): *Elongata, nitida, fusco-ferruginea, elytris obscure viridi-aeneis, flavo-pilosis, antennis pedibusque fusco-testaceis*. — Long. 6.5 Mill.

Von Tokio (Hofmann!).

Von schmaler, gestreckter Gestalt, glänzend, die Flügeldecken mit wenig dichter, aber ziemlich langer, gelblicher Behaarung. Kopf und Halsschild braun, letzteres etwas dunkler, die Flügeldecken schwärzlich grün, die Fühler bräunlichgelb. Der Kopf dicht punktiert, die große Oberlippe gelb, am Vordersaume mit rothgelben Börstchen gesäumt. Das Halsschild gleichmäßig ziemlich dicht punktiert, die Vorderecken völlig im Bogen abgerundet, die hinteren rechtwinkelig, aber die Spitze des Winkels verrundet. Die Flügeldecken stark gestreift, die Streifen hinten glatt, an der Basis jedoch grob punktiert, die Zwischenräume schwach gewölbt, mit zerstreuter, feiner, dabei etwas rauher Punktirung. Die Unterseite sammt den Beinen braun, die Füße etwas heller gelbbraun; Mittel- und Hinterbrust an den Seiten grob punktiert. An den Vorderfüßen das vorletzte und drittletzte, an den Hinterfüßen nur das vorletzte Glied gelappt.

Von der Gestalt der *morio*, aber durch die Sculptur von Kopf und Halsschild sowie durch die metallisch grünen Flügeldecken weit verschieden.

Pseudocistela (*Cistela* ‡ Fabr.) *Haagi* (n. sp.): *Opaca, atra, thorace ferrugineo, medio plaga longitudinali fusco-nigra, basi utrinque juxta angulos posticos valde sinuato, his acutis*. — Long. 9.5 Mill.

Bei Nikko und im Juni 1874 bei Tokio (Hilgendorf!).

Länglich eiförmig, nur trüb glänzend, schwarz, das Halsschild rostroth, mit einem schwarzen, nach hinten verbreitertem Längsfleck. Die ganze Oberseite mit dichter aber äußerst feiner, daher nur bei stärkerer Vergrößerung wahrzunehmender Punktirung, das Halsschild außerdem mit feiner, gelblicher Behaarung. Dieses nach vorn stark verschmälert, mit bogig gerundeten Seiten, die Basis in der Mitte sanft gerundet, jederseits neben den Hinterecken, den

Schultern gegenüber, tief ausgebuchtet, so daß die Ecken sich zahnartig an die Außenseite der Schulterbeule anlegen. Die Flügel. mit äußerst fein punktierten, ziemlich tiefen Längsstreifen, namentlich der erste hinten an der Spitze furchenartig, die Zwischenräume schwach gewölbt. An den Fühlern (♂) ist das 2te Glied knopfförmig, das 3te merklich länger, das 4te mindestens doppelt so lang, das 5te und die folgenden, und zwar gegen das Ende in zunehmendem Maße, mit verlängerter innerer Endecke.

Eine echte *Pseudocistela*, ohne Läppchen an den Fußgliedern, der *ceramboides* durch die gekämmten Fühler verwandt, doch beginnt bei der gegenwärtigen Art die Verlängerung der Endspitzen erst vom 5ten Gliede an und sind die Augen viel minder kugelig gewölbt, die Vorderecken des Thorax noch mehr verrundet. Bei der nordamerikanischen, ebenfalls verwandten *castanea* sind beim ♂ Glied 2 und 3 der Fühler beide knopfförmig, die folgenden Glieder aber gegen das Ende viel gestreckter, mit nur mäßig vortretender Endecke.

Xanthochroa Hilleri (n. sp.): *Rufo-testacea vel lurido-testacea, antennis basi, femoribus anticis apice, posticis cum tibiis omnino fere fuscis.* — Long. 11—13 Mill.

Mas: *Femoribus anticis crassioribus.*

Von Hagi (Hiller!).

Von der schmalen und gestreckten Gestalt der *Waterhousei*, röthlichgelb oder hell bräunlichgelb, die Wurzel der Fühler, an den Vorderbeinen die Spitzen der Schenkel und Schienen braun, die Hinterbeine, mit Ausnahme der Schienenwurzeln und der Tarsen fast ganz braun. Kopf und Halsschild wie bei *X. Waterhousei*, letzteres namentlich beim Männchen noch etwas stärker hinter der Mitte verschmälert. Die Flügeldecken mit gelblicher Behaarung und äußerst schwachen Spuren von 2 Längsrippen, fein und dicht gerunzelt.

Das Männchen unterscheidet sich durch schmälere Gestalt, namentlich ist das Halsschild schon etwas vor der Mitte stärker eingeschnürt. Die Vorderschenkel sind merklich verdickt. Das letzte Abdominalsegment ist tief und schmal eingeschnitten.

Eine durch die Geschlechtsdifferenz in der Stärke der Vorderchenkel höchst ausgezeichnete Art. Bei der sonst, die Färbung abgerechnet, nahverwandten *Waterhousei* sind die Schenkel in beiden Geschlechtern gleichgebaut.

Sessinia (Asclera) cinereipennis Motsch. Bull. Moscou 1866. I. p. 173. Diese Art habe ich als neue unter dem Namen *Ananca japonica (bicolor* De Haan in litt.) in den Abhandl. Nat. Ver. Bremen V. 1876. pag. 133 beschrieben. Der Gattungsname *Sessinia* hat die Priorität vor *Ananca*.

Xylophilus quadrimaculatus Mars. Diese Art liegt mir nicht in natura vor, nach der Beschreibung vermag ich dieselbe von *fasciatus* Melsb. nicht zu unterscheiden. Die Identität der beiden Arten soll damit nicht ausgesprochen sein, wohl aber der Wunsch, dieselben gegenseitig verglichen zu sehen.

Emenadia Gerstaeckeri (n. sp.): *Nigra, nitida, palpis testaceis, abdomine, segmento primo excepto, rufo; thorace parum dense punctulato, elytris punctis longitudinalibus, apice densius obsitis, juxta suturam late subsulcatis.* — Long. 7 Mill.

Von Hakodate (Hilgendorf!).

Langgestreckt, schmal, glänzend, schwarz, die Taster bräunlich gelb, die lange innere Maxillarlade hellgelb, der Hinterleib mit Ausnahme des ersten Ringes roth. Der Kopf glatt, der Scheitel der Quere nach im Halbkreis gewölbt. Die Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder unten und gegen die Spitze braungelb, vom dritten an jedes Glied mit einem langen fadenförmigen Fortsatz. Das Halsschild doppelt so lang als breit, nach vorn leicht verschmälert, die Seiten bei Ansicht von oben ohne Ausbuchtung, die Hinterecken spitz und den Schultern angeschmiegt, die Mitte der Basis mit einem dreieckigen, an der Spitze gerade abgestutzten Lappen, welcher das Schildchen bedeckt; Punktirung fein, wenig dicht, die Punkte länglich, jeder ein feines, gelbliches Haar tragend. Die Flügeldecken einzeln verschmälert und nach hinten stark zugespitzt, mit von rückwärts eingestochenen feinen Längspunkten zerstreut, an der Spitze aber dichter besetzt, neben der Naht eine breite, an der Basis nur undeutliche Längsfurche. Die Unterseite fein punktirt, die großen Epimeren der Hinterbrust mit röthlich durchscheinendem Endrande. Die Beine schwarz, die Enddorne der Schienen und die Klauen roth.

Am nächsten mit *variabilis* verwandt, durch die ganz schwarzen Beine und das an den Seiten nicht ausgebuchtete Halsschild sofort zu unterscheiden. Die asiatische *E. nasuta*, die nach Marscul häufig auf Japan vorkommen soll, hier aber aus dieser Lokalität nicht bekannt ist, weicht durch ihre viel dichtere Punktirung, welche der Oberseite einen matten Glanz giebt, durch schwarzen

Hinterleib und die neben der Naht nicht vertieften Flügeldecken ab. Auch hier tritt wieder der eigenthümliche Fall ein, dafs es gerade eine ceylonische, noch unbeschriebene Art ist, welche der japanesischen weitaus am nächsten steht. Erstere scheint jedoch durch gröbere Punktirung, rothe Fühlerbasis und rothbraune Hinterschenkel specifisch verschieden zu sein. Da von der *Gerstaeckeri* nur ein einzelnes Männchen vorliegt, so läfst sich zur Zeit über die Beständigkeit des Farbenkleides keine bestimmte Auskunft geben.

Unter den *Curculionidae* wird sich wohl noch manches Neue vorfinden, da uns aber wahrscheinlich Hr. Roelofs einen Nachtrag zu seiner trefflichen Bearbeitung der Lewis'schen Ausbeute bringen wird, so beschränke ich mich hier auf die Erörterung einiger weniger Arten.

Curculio (Hylobius) abietis L. Von Hagi (Hiller!). Die vorliegenden Stücke entsprechen der auch von Roelofs erwähnten Varietät dieser Art, doch scheint es mir fraglich, ob wir es hier nicht mit einer selbstständigen Form zu thun haben. Die Flügeldecken sind auf dem Rücken entschieden mehr flachgedrückt, ihre Sculptur ist gröber, rauher, so dafs die kleinen flachen Querbrücken, welche bei *abietis* die Kettenpunkte der Längsstreifen trennen, hier mehr gerundet und höckerartig erhaben sind, die Seiten des Thorax sind mehr gerundet, die Punktirung desselben besteht aus mehr regelmäfsig runden Punkten, die gelben Zeichnungen sind blasser, bestehen aus kürzeren Härchen und sind daher minder scharf markirt. Da mir aus dem östlichen Sibirien, wo natürlich die Verbindungsglieder zwischen diesen beiden Formen zu suchen wären, keine Exemplare vorliegen, so mufs ich mich damit begnügen, die Aufmerksamkeit auf diese zweifelhafte Varietät zu lenken.

Curculio japonicus (n. sp.): *Simillimus C. Gebleri, thorace longiore, lateribus minus rotundato, elytris minus ovatis, maculis minoribus et magis numerosis sicut et antennis omnino nigris diversus*. — Long. 13 Mill.

Von Tokio (Hilgendorf!).

Dem *Gebleri* äufserst ähnlich, schwarz, die Flügeldecken mit bleichgelben Makeln, welche wie bei jenem zwei unregelmäfsige Querbinden bilden, jedoch kleiner und zahlreicher sind, dabei befindet sich von den drei Makeln des zweiten Zwischenraumes die mittlere etwas weiter hinter der Mitte. Der Rüssel viel gröber und mehr runzlig punktirt als bei jenem, in der vorderen Hälfte mit deutlichem Längskiel. Das Halsschild grob runzlig punktirt wie

bei *Gebleri*, jedoch etwas länger, die Seiten nicht so stark bogig gerundet, die größte Breite weniger vor der Mitte. Die Flügeldecken länger, geradseitiger, nach hinten allmählicher verjüngt, daher viel weniger eiförmig als bei jenem; grob punktiert-gestreift, die Zwischenräume fein körnelig. Die Fühler schwarz (bei den mir vorliegenden Stücken des *Gebleri* immer mit Ausnahme des Knopfes rothbraun). Der Hinterleib grob punktiert, das letzte Segment mit einem kreisförmigen, flachen Eindruck, dessen Seiten leicht wulstig erhaben sind.

Ich glaube, daß die erwähnten Merkmale eine spezifische Scheidung von dem stets kleineren und bauchiger gestalteten *Gebleri* gestatten. Hr. Roelofs hat mir seinen *signatipennis* brieflich als = *Gebleri* bezeichnet, und damit stimmt der in der Beschreibung mit *Molytes* angestellte Vergleich so gut, daß ich an der Richtigkeit der Synonymie, auch wenn sie nicht vom Autor selbst bestätigt wäre, nicht zweifeln könnte; ein von Yesso (v. Volxem!) stammendes Stück, welches mir Hr. Roelofs später als *Gebleri* (*signatipennis* Roel.) bestimmt mittheilte, muß ich jedoch entschieden mit dem *japonicus* vereinen.

Curculio perforatus Roelofs. Ein Stück aus Nagasaki (Westphal!). Ausgezeichnet durch die groben, grübchenartigen Längspunkte der Streifen und die verschmälerten Zwischenräume, von denen die abwechselnden etwas erhabener und dabei reichlicher mit kleinen, glänzenden Körnchen bedeckt sind.

Curculio Roelofsi (n. sp.): *Elongato-oblongus, niger, elytris fasciis duabus flavo-pilosis, anteriore medio antice arcuata, fortiter punctato-striatis, interstitiis 3 et 5 altioribus.* — Long. 13 Mill. (ohne Rüssel).

Von Hakodate (Hilgendorf!).

Von gestreckter, schmaler, leicht walziger Gestalt, schwarz, stellenweise mit gelblichen Schuppenhaaren, welche auf den Flügeldecken zwei Querbänder bilden, eine ziemlich weit vor der Spitze, die andere vor der Mitte, letztere nach vorn und nach hinten einen Bogen bildend, so daß in der Mitte eine undeutliche ringförmige Zeichnung entsteht. Der Kopf ziemlich dicht aber fein punktiert, der Rüssel mit groben, Längsreihen bildenden Punkten, die Zwischenräume drei ziemlich deutliche Längskiele darstellend. Das Halsschild äußerst grob narbig punktiert, so daß bei Ansicht von oben die Seiten ausgekerbt erscheinen; vorn ein deutlicher Längskiel, hinten und zu beiden Seiten eine gelbliche, durch Schuppen-

haare gebildete Längsbinde, ebenso eine Makel unten in der Mitte der Seiten. Die Flügeldecken grob punktirt-gestreift, die Punkte nicht so regelmäsig längs-viereckige Grübchen darstellend wie bei den andern Arten, sondern von mehr ovaler Form, die Zwischenräume uneben aber nicht gekörnelt, der 3te und 5te, zum Theil auch noch der 7te etwas höher. Die Fühler schwarz mit dunkelbraunem, dünnen Schafte, 2tes Glied der Geißel merklich länger als das erste. Hinterleib nur fein punktirt, in der Mitte fast glatt. Sämmtliche Schenkel gezahnt.

Eine durch ihre schmale, leicht walzige Gestalt und die Sculptur recht ausgezeichnete Art.

Apoderus tuberculatus (n. sp.): *Ex affinitate A. gemmati, piceus, flavo-variegatus, elytris spinula humerali brevi extus directa, tuberculis duobus pone basin alterisque duobus magnis mediis, antennis pedibusque testaceis, femoribus posticis apice piceis.* — Long. 5 Mill.

Von Tokio (Hoffmann!).

Aus der Verwandtschaft des *gemmatus*, zur Abtheilung *Hoplapoderus* gehörig. Glänzend, schwarz, oben mit gelben Zeichnungen, die Fühler, die Seiten und die Spitze des Hinterleibs sowie die Beine gelb, letztere mit an der Spitze schwarz gefleckten Schenkeln, bei den vorderen jedoch nur ein dunkles Fleckchen innen vor der Spitze bemerkbar. Der Kopf schwarz, die Unterseite, der Mund, das Kopfschild und jederseits eine Längslinie, die vom inneren Augenrande beginnend über die Stirn sich hinzieht und mit der gegenüber liegenden vereint, gelb; der Hals schwarz mit gelber Längsbinde. Der Thorax gerunzelt, hinten mit einer Quersfurche; schwarz, einige Flecken auf der Scheibe und die Basis hinter der Quersfurche gelb. Die Flügeldecken grob punktirt-gestreift und gegittert, der Schildchenrand und einige Zwischenräume kielartig erhaben, die Schultern mit einem kleinen, nach aufsen gerichteten Zähnchen, außerdem auf jeder Decke zwei Höcker, ein kleinerer vor der Mitte und ein sehr großer, kurz kegelförmiger in der Mitte; schwarz mit folgenden Zeichnungen: die leistenartig erhabene Umrandung des Schildchens, ein Querfleck vor und innerhalb des vorderen kleinen Höckers, ein weiterer gerade vor dem großen Höcker, ein kleiner hinter demselben und ein gemeinschaftlicher Querfleck vor der Spitze gelb. Pygidium grob punktirt, gelb, mit großem schwarzen Mittelfleck.

Es liegt nur ein Weibchen von dieser hübschen Art vor, die

mir durch ihre Färbung recht ausgezeichnet erscheint, so zwar, daß ich mich zu einer Beschreibung derselben entschloß, obwohl mir eine Anzahl der Jekel'schen *Hoplapoderus*-Arten, die aus China stammend, jedenfalls damit zu vergleichen gewesen wären, unbekannt geblieben sind.

Balaninus Hilgendorfi (n. sp.): *Piceus, supra flavogriseo-, subtus griseopilosus, scutello concolore, femoribus dentatis.* — Long. 8 Mill. (rostr. excl.)

Von Tokio (Hilgendorf!).

Gestalt und Größe des *B. nucum*, die Flügeldecken nach hinten etwas länglicher zugespitzt, das Pygidium überdeckend, oben mit gelblichgrauen, auf dem Schildchen nicht helleren Schuppenhaaren dicht bedeckt, unten reiner grau beschuppt. Der Rüssel (♂) von Körperlänge, auch an der Basis drehrund und hier ohne Längskiel. Fühler braunroth, die Glieder der Geißel alle lang gestreckt, das vorletzte kürzer als das 5te und auch kaum so lang wie das letzte. Thorax mit in der Mitte gerundeten, hinten fast geraden, nach vorn eingezogenen Seiten, die Basis jederseits neben der Mitte nur sehr unmerklich gebuchtet. Die Flügeldecken einfach gestreift, mit flachen Zwischenräumen, am Ende einzeln spitz gerundet. Alle Schenkel gegen das Ende kräftig gezahnt.

Unter den bisher bekannten japanesischen Arten steht die gegenwärtige dem *camelliae* am nächsten, weicht aber von diesem sowohl wie überhaupt von allen verwandten durch das mit der übrigen Körperbehaarung gleichgefärbte Schildchen ab. Auch ist die Ausbuchtung jederseits an der Thoraxbasis eine viel geringere, und die Convergenz der Seiten, welche bei *camelliae* fast gleichmäßig von der Basis zur Spitze stattfindet, tritt hier eret kurz vor der Mitte ein, so daß die Seitenränder in der hinteren Hälfte parallel verlaufen.

Mylabris (*Bruchus* † Lin.) *chinensis* L. Von Hagi (Hiller!) und von Tokio (Hoffmann!). Hierher gehört *Bruchus adustus* Motsch. Bull. Mosc. 1873. III. p. 228; die Linné'sche Art ist von Motschulsky in der dort gegebenen Revision dieser Gattung unerwähnt gelassen. Diese *Mylabris* gehört zu jener Abtheilung, welche durch konischen, an den Seiten nicht eckig erweitertem Thorax und durch einfach gezahnte Hinterschenkel charakterisirt ist. Das ♂ hat stärker gesägte Fühler und ein weißbehaartes Pygidium, auf welchem nur ein Paar dunklere Längsflecke leicht angedeutet sind. Bei dem ♀ ist das Pygidium dunkelbraun, mit einer weißbehaarten Längsbinde in der Mitte.

Mylabris (Bruchus † *Lin.) japonica* (n. sp.): *Nigra, thorace conico ante scutellum albido-maculato, elytris ad suturam medio latius fasciisque duabus transversis griseis, antennis pedibusque omnino ferrugineis, femoribus muticis.* — Long. 2—3 Mill.

Von Hagi (Hiller!).

Aus der Gruppe der *marginella* und *poecila*, das Halsschild konisch und ohne zahnartige Erweiterung des Seitenrandes, die Hinterschenkel unbewaffnet. Der Kopf schwarz, äußerst fein und dicht punktiert. Das Halsschild dunkelbraun, äußerst fein gerunzelt, vor dem Schildchen eine der Länge nach durch eine feine Rinne gedoppelte weißliche Makel, auch die Seiten und der Vorderrand etwas heller behaart. Das Schildchen mit dichter weißer Behaarung. Die Flügeldecken mit fast geraden Seiten, schwarz, die Nahtgegend in der Mitte ziemlich breit und zwei Querbinden weißgrau behaart. Das Pygidium etwas gelblichgrau beschuppt, die Behaarung beim Weibchen dichter. Die Fühler und Beine ganz gelbroth, erstere beim Männchen leicht gesägt.

Von der *marginella* unterscheidet sich die gegenwärtige Art durch die gelbrothe Farbe der Fühler und Beine, von *poecila* durch die sehr verschiedene Zeichnung der Flügeldecken, indem bei jener die weißen Stellen viel ausgebreiteter sind und auch die Basis einnehmen. Von beiden entfernen sie außerdem die kürzeren Fühler und der kürzere, minder glockenförmige Thorax. *M. (Bruchus) ptilinoides* Fahr. aus China scheint wegen der rothen Fühler und Beine eine nahverwandte Art zu sein; doch hat sie nach der Beschreibung graubehaarte Flügeldecken, auf welchen die kleinen schwarzen Makeln Querbinden darstellen. Die Diagnose, welche Motschulsky (a. a. O. p. 223) von seinem *Bruchus transversoguttatus* giebt, paßt noch am besten auf die *japonica*, der Autor führt aber kein Vaterland an und bezeichnet Schenkel und Fühler, mit Ausnahme der Basis, als dunkel gefärbt.

Es liegt noch eine dritte Art dieser Gattung vor, jedoch in einem einzelnen, schlecht conservirten Exemplar, welches vorläufig besser unbeachtet bleibt.

Donacia simplex F. Diese Art wurde von Dr. Hilgendorf bei Tokio aufgefunden.

Scymnus tricolor (n. sp.): *Testaceus, thorace nigro-trimaculato, elytris basi suturaque, hac medio latius, rufis, utriusque maculis tribus marginalibus nigro-piceis, una humerali, altera media majore, tertia apicali.* — Long. 4 Mill.

Von Hagi (Hiller!).

Ziemlich breit eiförmig, oben mit kurzer, gelblicher Behaarung und äußerst dicht und fein punktirt, daher nicht ganz vollglänzend. Körperfarbe röthlichgelb, auf dem Halsschilde drei der Quere nach gestellte Makeln, die mittlere größer und länger, die Flügeldecken an der Basis und an der Naht, hier in der Mitte etwas breiter rostroth, jede mit drei pechschwarzen Flecken am Außenrande, einer auf der Schulterbeule, ein zweiter, etwas quergeformter und größerer in der Mitte und ein kleiner an der Spitze; die von diesen Zeichnungen eingeschlossene Grundfarbe ist lebhaft strohgelb. Die Unterseite sammt Beinen und Fühlern rostroth, die Mitte der Brust und des Hinterleibs leicht angedunkelt.

Diese schöne, durch ihre bunte Zeichnung auffallende Art scheint mir trotz ihrer Größe doch ein echter *Scymnus* zu sein, und zwar würde derselbe, da die Schenkelplatten mit ihrer Randlinie den Hinterrand des ersten Abdominalsegments nicht berühren und sich in einiger Entfernung vom Außenrande auf eine kurze Strecke nach oben krümmen, der Mulsant'schen Unterabtheilung *Nephus* zuzuweisen sein. Das Fühlhorn ist 11gliedrig, die Epipleuren der Flügeldecken sind flach, an den hinteren Schienen ist der Innenrand gerade, der äußere bogig, dabei vor dem Ende sanft ausgebuchtet. Die Mandibeln haben am Ende eine doppelte Spitze, und wie bei allen echten *Scymnus*-Arten an der Basis ein kleines, scharfes Häkchen. Etwas abweichend finde ich die Labialtaster geformt. Das erste Glied ist sehr klein, das zweite das längste, innen zeigt dasselbe nach vorn eine stumpfwinkelige Erweiterung, das letzte ist nur halb so lang, am Ende stumpf abgestutzt.

Argopus Balyi (n. sp.): *Statura A. nigratarsis*, at omnino ferrugineus, clypeo breviter tantum emarginato, subtilissime punctulatus. — Long. 5,5 Mill.

Von Tokio (Hoffmann!).

Größe, Gestalt und Färbung des *A. nigratarsis*, die Beine und Fühler jedoch ebenfalls rostroth. Der Kopf glatt, das Kopfschild vorn in der Mitte etwas eckig ausgebuchtet, jederseits daneben ein sehr kleines, kurzes Zähnchen. Das Halsschild äußerst fein punktirt, die Vorderecken viel stumpfer als bei jenem. Die Flügeldecken äußerst fein punktirt, nur neben dem Seitenrande, aber viel weiter von diesem entfernt als bei *nigratarsis*, eine deutlichere Punktreihe, der Raum von dieser bis zum Seitenrande selbst vollkommen glatt. Die Epipleuren viel breiter als bei jenem. Letztes Glied der Kiefertaster so lang wie das vorletzte.

Eine dem *nigratarsis* auf den ersten Anblick sehr ähnliche, durch die erwähnten Merkmale aber durchaus abweichende Art. Der durch seine feinere Punktirung ebenfalls ähnliche *Ahrensii* läßt sich leicht an dem stärker gezahnten Clypeus, dem dicht punktirten Hinterleib und dem viel kleineren und kürzeren Endglied der Taster unterscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [22_1878](#)

Autor(en)/Author(s): Harold Edgar Freiherr von

Artikel/Article: [Beiträge zur Käferfauna von Japan. 65-88](#)